



Heute in der LZ

Landkreis (I) _____ Seite 14

Neue Brücke über Aichbach
offiziell für Verkehr freigegeben

Landkreis (II) _____ Seite 15

Gedankenaustausch: Ideen-
Werkstatt für Umweltstation

Bruckberg _____ Seite 19

Abschied von Gemeindefere-
rentin Anne Rosner steht bevor

Stadt Landshut _____ Seite 27

Dürftige Beweislage bei Verge-
wältigungsprozess

Fernsehprogramm _____ Seite 40

Kalenderblatt _____ Seite 18

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de
Fax: 0871-850-2819
Michael Faaß 0871-850-2812
Christina Sarcher 0871-850-2813
Erich Vohburger 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de
Fax: 0871-850-2819
Sebastian Geiger 0871-850-2815
Sigrid Zeindl 0871-850-2816

Bestandserweiterung: Zuchtsauen statt Ferkel

In den Artikel „Gute Seiten der Landwirtschaft offen zeigen“ in unserer gestrigen Ausgabe hat sich ein Fehler eingeschlichen. Martin Wimmer, Ferkelerzeuger aus Essenbach und Deutschlands Landwirt des Jahres 2015, erweitert seinen Bestand nicht von 300 auf 800 Ferkel, sondern von 300 auf 800 Zuchtsauen. Wimmer war einer der Diskussionssteilnehmer am ersten agrarpolitischen Dämmerschoppen der VR-Bank Landshut. -gt-

Ökumenische Andacht für Verkehrsunfallopfer

Die Notfallseelsorge Landshut Nord und Süd lädt alle Betroffenen aus Stadt- und Landkreis Landshut zu einer ökumenischen Andacht für Verkehrsunfallopfer am Sonntag, 15. November, um 18.30 Uhr in St. Johannes, Piflas, ein. Es werden die Namen der Unfallopfer einzeln vorgelesen und dazu eine Kerze entzündet. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Rhythmusgruppe Echo. Eingeladen sind alle haupt- und ehrenamtlichen Rettungskräfte, Ersthelfer und Angehörige, um gemeinsam zu trauern, sich zu erinnern, gemeinsam Halt zu suchen und vielleicht zu finden, und somit Kraft in der Gemeinschaft zu tanken, heißt es in der Ankündigung. Anschließend findet im Pfarrsaal noch ein Kurzvortrag von Krankenhauspfarrer und Trauerbegleiter Günter Renner statt, mit der Möglichkeit zu Austausch und Gespräch. Ob in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft oder Arbeitskollegen, es gibt kaum jemanden, der kein Opfer eines Verkehrsunfalls im näheren oder weiteren persönlichen Umfeld kennt. Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und THW kommen tagtäglich in herausfordernden Situationen, wenn Menschen mitten aus dem Leben gerissen werden.



Das Grabungsfeld, als beide Grabungsstellen noch offen lagen. In einer Bodenöffnung fand man archäologisch wertvolle Fundstücke. Foto: rüd



Noch bevor die zweite Grabungsstelle hinreichend untersucht werden konnte, wurde sie zugebaggert. Foto: LfD

„Vorsätzliche Zerstörung“

Bei einer Archäologen-Tagung wurden schwerwiegende Vorwürfe laut

Von Rita Neumaier

Es gibt wohl nicht viele Funde, die sich der Zeit der Landshuter Hochzeit zuordnen lassen. Bei Ausgrabungen am Kollerbräuparkplatz war jedoch einiges aufgetaucht, was Einblick in den Lebensstil der Zeit um 1475 geben kann. Doch bevor die Archäologen weitere wertvolle Objekte sichern konnten, wurde die Grabungsfläche weggebaggert. Die Ungeheuerlichkeit dieses Vorgehens (LZ berichtete) war Thema bei der kürzlichen Tagung der Gesellschaft für Archäologie in Altdorf.

Der stellvertretende Leiter der Dienststelle des Landesamts für Denkmalpflege (LfD) in Regensburg, Dr. Christoph Steinmann, erläuterte die „vorsätzliche Zerstörung“ einer Ausgrabungsstelle. Die Ausführungen sorgten für viel Empörung bei den Besuchern der Tagung, die aus ganz Bayern gekommen waren.

Mit den archäologischen Untersuchungen war vor der Bebauung des Kollerparkplatzes begonnen worden. Dazu wurden zwei Grabungsfelder angelegt. Acht Latrinen waren bei den ersten Grabungen im westlichen Teil der Baustelle entdeckt worden. Die Funde zeugen von einem ungewöhnlichen Wohlstand, der um 1475 in der Stadt herrscht haben muss: Es schien, als seien ganze Tischladungen an fein gearbeiteten Gläsern samt Keramikgeschirr entsorgt worden. „Mit der großen Anzahl hochwertiger Gläser und weiterer erlesener Funde aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die kein Alltagsinventar widerspiegeln, dürfte die Landshuter Hochzeit archäologisch greifbar werden“, erklärte Dr. Christoph Steinmann.

Auf Wunsch des Investors hatte die Bodendenkmalpflege einer übergangsweisen Abdeckung des Areals zugestimmt, damit ein angrenzendes Gebäude abgerissen werden konnte. Anschließend sollten die Ausgrabungen wieder aufgenommen werden, um die Fläche abschließend freigegeben zu können. „Dieses Vorgehen war schriftlich fixiert“, sagte Steinmann.

Niemals dichter an der Landshuter Hochzeit dran

Bei einer unangekündigten Kontrolle der Baustelle im Januar 2013 hatte das LfD jedoch festgestellt, dass sowohl die Überdeckung der Grabungsfläche als auch die abgedeckte Befundschicht weggebaggert war. Auf Drängen des LfD wurde von der Stadt ein Baustopp ausgesprochen. Als nur einen Tag darauf die Schäden an der Fundstelle ver-

messen und dokumentiert werden sollten, sei die Fundstelle trotzdem weiter abgebaggert worden. Wie Steinmann sagte, lassen die bis dahin entdeckten Funde vermuten, dass auf der weggebaggerten Grabungsfläche neben frühen Zeugnissen der Stadtgeschichte weitere Funde zur Landshuter Hochzeit chert werden können.



Eine Besonderheit sei zudem gewesen, so Steinmann, dass die Funde aus einem Hinterhof der zu dieser Zeit eher handwerklich geprägten Landshuter Neustadt stammten. „Solche Funde passten gar nicht dorthin.“ Doch auch die Kerne, die

in den Latrinen gefunden wurden, zeugten von einem aufwändigen Lebensstil: Neben lokalen Obstsorten hatten die Bewohner auch importierte Früchte und Gewürze wie Feigen und Koriander genossen.

Auch zu den damals bereits abgerissenen Häusern, die dem City Palais weichen mussten, hatten die Archäologen historisch relevante Erkenntnisse gewonnen: So ergaben dendrochronologische Untersuchungen für Neustadt 441, das ehemalige „Duschlbräu“, eine Datierung ins Jahr 1393/94 für das Vorderhaus. Das südlich anschließende Haus Neustadt 442 wurde nach Dendro-Daten 1383/84 erbaut. „Beide Häuser hatten somit das Stadtbild bereits während der Landshuter Hochzeit geprägt“, folgerte Steinmann. Ein Vorgängerbau von 1430, nachgewiesen durch Fundamente auf der Grabung, sei durch das „Duschlbräu“ überdeckt worden.

2013 leitete die Stadt Landshut wegen der zugebaggerten Grabungsstelle ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen den Bauherrn des City-Palais ein. Dieser musste ein Bußgeld „im vierstelligen mittleren Bereich zahlen“, wie Bauamtsleiter Johannes Doll sagt. Der Betrag sei mittlerweile auch beglichen worden. Er hätte laut Doll deutlich höher ausfallen können.

Allerdings habe das Landesdenkmalamt, respektive Steinmann, in einem unglücklich formulierten Schreiben an den Bauherrn möglicherweise selbst dazu beigetragen, dass die zur Grabung freigegebene Fläche stark geschrumpft sei. „Das Landes-



denkmalamt kann nur über die Untere Denkmal-schutzbehörde agieren, was Freigaben etc. angeht“, sagt Doll. Nachdem dies umgangen worden sei, habe es einen Interpretationspielraum gegeben, den der Bauherr ausgenutzt habe.

Wo sind die Fundgegenstände?

Auf Steinmanns Ausführungen bei der Archäologentagung hin kommentierte der Vorsitzende der Gesellschaft für Archäologie, Prof. Dr. Bernd Päffgen, Landshut sei in solchen Fragen schon öfter aufgefallen. Ihm sei ein weiterer Fall bekannt: Bei einer Grabung an der Fischergasse sei etwa ein Drittel der Grabungsfläche, der Baurampe war, unkontrolliert weggebaggert worden, teilte er auf Nachfrage der LZ mit. „Soviel ich weiss, gab es kein Bußgeldverfahren in dieser Sache.“ Baudirektor Doll, auch dazu von der LZ befragt, teilte mit: „In dieser Sache ist uns nichts bekannt.“

Ebenfalls unklar ist der Verbleib der Ausgrabungsobjekte. Die gehören gesetzlich je zur Hälfte demjenigen, der sie ausgegraben hat und dem Grundstücksinhaber. Weil es aber der Investor war, der eine Grabungsfirma beauftragt hatte, müssten sich nun alle Artefakte in seinem Eigentum befinden. Meistens, erklärt Kreisarchäologe Thomas Richter, würden Grundstückseigentümer ihren Anteil an die öffentliche Hand abgeben – beispielsweise an Museen.

Die Nachfrage bei den Museen der Stadt Landshut fiel jedoch negativ aus: „Ich wüsste nicht, dass wir davon etwas bekommen hätten“, sagte Museumsmitarbeiter Max Tewes zu den Funden vom Kollerparkplatz.



So stellte sich die Fundschicht aus dem 15. Jahrhundert dar, in der unter anderem edles Geschirr gefunden wurde. Fotos: LfD